

# Mit Holz und Eisen Vergängliches darstellen

Holz und Eisen sind die Materialien, die es Bildhauer Adrian Bütikofer (47) vor über 20 Jahren angetan haben.

Von **Barbara Stotz**

**Steinmaur.** – Ein Augenschein im Atelier von Adrian Bütikofer im Steinbruch in Steinmaur führt vor Augen, wie sich sein künstlerisches Schaffen im Laufe der Zeit entwickelt hat. Draussen im Garten steht eine frühe Kreation aus einem Ast, der mit einem Stück Eisen verbunden ist. Im Innern finden sich filigrane Skulpturen aus geformtem Holz und Eisen. Sie zeichnen sich durch klare, geometrische Formen und glatte Oberflächen aus.

«Mit der Zeit habe ich die gewachsene Form der Äste verlassen und habe damit begonnen, dem Holz eine eigene Form zu geben», erklärt der 47-Jährige dazu. Seit drei Jahren bearbeitet er Holz und Eisen nur noch separat. Die beiden Materialien widerspiegeln für ihn die Vergänglichkeit: Der Einfluss der Elemente Luft und Wasser verändert ihre Oberflächen im Laufe der Zeit. «Ich bin auch heute noch von der Natur fasziniert», sagt Adrian Bütikofer.

Gegenwärtig kreiert er im Steinbruch vor allem Objekte aus Holz, immer mehrere zu einem bestimmten Thema. «Ich will damit mein Innenleben ausdrücken», erklärt der Künstler. Hat er dem Stück Holz die gewünschte Form verliehen, verbrennt er die Oberfläche mit einem Schweißbrenner. Anschliessend bürstet er die verkohlten Partikel ab und bemalt die Skulptur lasierend mit Acrylfarbe. Auf diese Weise erhält die Holzoberfläche eine ganz spezielle Struktur. Im Gegensatz zu früher sei er heute viel weniger perfektionistisch, sagt der Künstler von sich. Dies ist den neueren Figuren auch anzusehen: Sie haben weichere Konturen und wirken dadurch lebendiger, weniger statisch.

## Ein Autodidakt

Der gelernte Maschinenzeichner und Elektroinstallateur hat



BILD DAVID BAER

Adrian Bütikofer inmitten seiner neueren Skulpturen.

sich den Umgang mit Holz und Eisen ausschliesslich autodidaktisch beigebracht. Erste Einblicke in die bildende Kunst erhielt er in den 80er-Jahren durch Kontakte zu Eisenplastikern in der Region Bern. Dem Drang, etwas zu tun, dass seinem Naturell mehr entspricht, gab er jedoch noch nicht nach. 1986 liess er sich zum Tauchlehrer ausbilden und verbrachte im Winter jeweils einige Monate in Ägypten, wo er Touristen das Tauchen beibrachte.

Der Wunsch, seine eigene Kreativität auszuleben, wurde dabei

immer stärker. 1991 entschied er sich dann, seinen technischen Beruf aufzugeben, um sich mehr seinen künstlerischen Ambitionen hinzugeben. «Meine Arbeit hatte ihre interessante Seiten, aber die Kreativität kommt wegen des Zeit- und Gelddrucks zu kurz», sagt Adrian Bütikofer rückblickend. Um seinen Lebensunterhalt zu sichern, arbeitete er nebenbei in einem Bioladen in Dielsdorf. 1998 wagte er den Schritt zum freischaffenden Künstler. Im selben Jahr zeigte er im November im Höflkeller in Regensberg erstmals

seine Werke. Es folgten zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in der Deutschschweiz. Zurzeit nimmt ihn die Vorbereitung seiner neuen Ausstellung in Langnau am Albis in Anspruch: Am 7. Juni ist Vernissage.

Zwei seiner Werke sind ausserdem ganzjährig in Dielsdorf zu begutachten: Die Eisenskulpturen «Gemeinschaft» und «Grenzfeuer» stehen in den Verkehrskreuzungen eingangs und ausgangs der Gemeinde. Nächstes Jahr, so ist es geplant, kann er seine Holz- und Eisenkunst im Bülacher Sigristen-

keller und auf dem Hügel der reformierten Kirche ausstellen.

## Berner Wurzeln

Seit rund einem Jahr gehört der Bildhauer zur Künstlerkolonie in Steinmaur. Über 15 Jahre lang arbeitete er in seinem Atelier in Dielsdorf. Dieses musste jedoch einer neuen Wohnüberbauung weichen. Während er im Steinbruch mit Holz arbeitet, schafft Adrian Bütikofer in einem zweiten Atelier, das er bei einem Landwirt in Stadel gemietet hat, Objekte aus Eisen.

Der Liebe zu seiner damaligen Partnerin wegen zog er 1991 nach Dielsdorf. Zuvor hatte der Berner mit dem Zürcher Unterland nicht viel am Hut. Heute, 16 Jahre später, wohnt der 47-Jährige zwar in Zürich-Höngg, ist jedoch mit dem Zürcher Unterland nach wie vor eng verbandelt. Nicht nur, weil er hier seine Ateliers hat. Da ist noch das Bistro Philosophie an der Regensbergstrasse, das er zusammen mit Mitinitiant Hans Hässig vor neun Jahren ins Leben gerufen hat. Das Bistro, das bis vor wenigen Jahren noch in einem Bauernhaus untergebracht war, befindet sich heute im Untergeschoss einer neuen, modernen Überbauung. Es ist, wie es der Name sagt, Treffpunkt für all jene, die gerne über ihr Dasein reflektieren und ihren Geist schweifen lassen. Aber auch Kulturinteressierte kommen hier auf ihre Kosten. Angeboten werden Workshops, Theater- und Filmaufführungen, Konzerte, Referate und vieles mehr. Heute ist Adrian Bütikofer als Vorstandsmitglied im Trägerverein des Bistro Philosophie engagiert.

Den grössten Teil seines Lebensunterhalts bestreitet er durch den Verkauf seiner Kunstwerke. Immer in der Hoffnung, dass er einmal ausschliesslich von seiner Arbeit leben kann. Je nach Zeit ist er als Freelancer für die Firma Sonic Emotions in Oberglatt tätig, wo er Gehäuse für Hightech-Audiosysteme entwirft und montiert. Trotz der mehrfachen Belastung von kreativem Schaffen und lebensnotwendigem Geldverdienen ist sein Ansporn ungebrochen, seine kreative Tätigkeit auszuüben. Adrian Bütikofer: «Ich bin ein glücklicher Mensch.»

[www.adrian-buetikofer.ch](http://www.adrian-buetikofer.ch)